

In den 60er Jahren eröffnet

Familie bietet bekanntes Hostel in Essen zum Verkauf an: „Wollen nur noch weg“

Essen-Nordviertel. Über Generationen war das Haus in Familienbesitz, heute ist es verpachtet. Warum die Eigentümer nun einen Schlussstrich ziehen wollen.

Von Gianna Schlosser

21.12.2025, 13:00 Uhr

Diesen Artikel vorlesen lassen:

08:13

1x

BotTalk

„Schauen Sie, wie es hier früher aussah: Die Bäume rund ums Haus, nur eine Fahrbahn, wie schön das war!“ Bettina Lichner seufzt. Die Schwarz-Weiß-Postkarte auf dem Tisch zeigt das „Hotel-Restaurant Nordstern“ in den 1960er Jahren. Das Haus an der Stoppenberger Straße ist seit Generationen im Besitz ihrer Familie, viele Erinnerungen hängen daran: gute und sehr schlechte.

Familie beklagt Niedergang von Teilen des Essener Nordviertels

Doch nicht allein die schmerzhaften Erinnerungen an eine Reihe familiärer Schicksalsschläge haben dazu geführt, dass Bettina Lichner einen Schlussstrich ziehen und das Haus verkaufen will. Es sei vielmehr die Entwicklung in diesem Teil des Viertels, das sie mittlerweile als „Niemandland“ bezeichnet, da es von der Stadt „seit Jahren vernachlässigt“ werde.

Bettina Lichner lebt nicht erst seit gestern im Nordviertel: Sie ist in dem Haus aufgewachsen, hat den Großteil ihres Lebens dort verbracht. Und es gab eine Zeit, in der sie an das Quartier und dessen Entwicklung glaubte, sich wohlfühlte und vor allem die gute Nachbarschaft zu schätzen wusste. Damit, sagt sie, sei es vorbei. „Wir wollen hier weg, aus diesem Viertel, von diesem Stress.“

Essener übernimmt das Hotel-Restaurant in den 60er Jahren von seinen Eltern

Ein Blick zurück: Ende der 1950er Jahre lassen Bettina Lichners Großeltern eine Kriegsruine abreißen und durch einen Neubau ersetzen. In dem Haus eröffnen sie das Hotel-Restaurant Nordstern, „mit Küche, Kegelbahn und allem Drum und Dran“, wie Bettina Lichners Vater Claus berichtet.

Lesen Sie auch

- **🇨🇭 Kehrtwende: Stadt Essen nimmt Gebühren für Rettungsfahrten zurück**
- **🇨🇭 Nach fünf Tagen WDR2-Weihnachtswunder-Wahn – Steffi Neu: „Essen ist bombastisch“**
- **🇨🇭 Der Letzte seiner Art? Warum Kunden aus ganz Europa zum Essener Automarkt kommen**
- **🇨🇭 Kreative Torten und Herzlichkeit: Warum das Essener Café Mohrholz so beliebt ist**

Er selbst kehrt nach Lehre und Arbeit als Hotelfachmann und Koch in den USA Anfang der 60er Jahre ins Nordviertel zurück, verlobt sich, heiratet und übernimmt den elterlichen Betrieb schrittweise von seiner Mutter, nachdem der Vater bei einem Unfall im Haus verstorben ist.

ANZEIGE

Geschenkideen

Dieser Epilierer hat das Zeug zum Beauty-Liebling.



Das Hotel entwickelt sich, wird nach und nach zum Dreh- und Angelpunkt zahlreicher Aktivitäten des 1860 gegründeten [Bürgervereins „Essener Alte Eintracht 1860“](#), dessen Vorsitzender

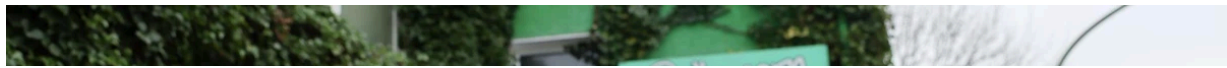
Claus Lichner in den 70er Jahren wird. Er steckt viel Energie in den Betrieb, kommt schließlich auf die Idee, an der Fassade des 26-Betten-Hotels Efeu zu pflanzen, weil er das in einer Fernsehsendung über Fassadenbegrünung in Holland gesehen hat.

Umweltpreis für Hotelier

Grünflächen- und Tiefbauamt geben ihr Okay, und der junge Hotelier wird zum Vorreiter, erhält 1987 den „Umweltpreis für positive Umwelttaten“. Zeitungen berichten über ihn: Er bringe Farbe an die „triste und graue“ Stoppenberger Straße, wo sonst „Backstein und Beton das Gesamtbild“ bestimmen.

Etwa 25 Jahre führen Claus und Ursula Lichner das Hotel, übergeben es dann gesundheitsbedingt an Pächter, bis schließlich Tochter Bettina, gelernte Hotelkauffrau und Köchin, 2009 das Ruder übernimmt. Sie strukturiert das Gebäude neu, modernisiert es und macht es zum Hostel. Weil die Reputation unter den vorigen Pächtern gelitten habe, tut sie alles dafür, „das Haus wieder gut dastehen zu lassen.“

Essener Familie klagt über Lärm, Abgase, Raser und fehlende Parkmöglichkeiten



Bettina Lichner ist aktuell nur noch für vier Ferienwohnungen im Haus verantwortlich – das Hostel wird von einem Pächter betrieben.

© FUNKE Foto Services | Christof Köpsel

Während sie investierte und sich um die Gunst ihrer Gäste bemühte, sei es mit der Umgebung stetig bergab gegangen, sagt Bettina Lichner. Mehrfach habe sie sich an Verwaltung und Politik gewandt, um auf die zahlreichen Probleme hinzuweisen. Besonders verärgert war und ist sie über die Verkehrssituation vor der Tür: So werde die Strecke nicht nur regelmäßig als „Rennstrecke“ genutzt, auch der immer weiter zunehmende Verkehr sorge für immense **Belastung durch Lärm** und Abgase. Die ins Depot ein- und ausfahrenden Straßenbahnen würden zudem ein „infernalisches Gequietsche“ verursachen, und der reguläre Fahrbetrieb ein permanentes Rappeln: „So sehr, dass die Gläser in der Vitrine wackeln.“

Auch die Parksituation für Gäste und Anwohner habe sich in den vergangenen Jahren verschlechtert, vor allem, weil ein Teil der öffentlichen Parkflächen an Evonik verkauft worden sei. Ihre Vorschläge für zusätzliche Anwohnerparkplätze, etwa auf dem **Gelände des Frischezentrums** oder am Veterinäramt, seien jedoch allesamt abgelehnt worden.

Dass sich an der Situation bald etwas ändert, ist auch laut Stadt unwahrscheinlich: Es handle sich um einen „Hauptverkehrsstraßenknotenpunkt“, teilt Stadtsprecherin Maike Reski auf Anfrage mit. Daher gelte dort grundsätzlich Tempo 50. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 sei laut Straßenverkehrsordnung nur ausnahmsweise möglich, zum Beispiel zur Lärmreduktion.

Aber: „Zwar enthält der Lärmaktionsplan der Stadt Essen Hinweise auf Lärmbelastung an dieser Stelle“, so die Sprecherin, allerdings könne daraus kein gesetzlicher Anspruch belasteter Anwohner auf Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen abgeleitet werden. Derzeit

seien Geschwindigkeitsreduzierungen an dieser Stelle ebenso wenig vorgesehen wie Blitzer oder Durchfahrtsverbote. Auch eine Änderung der Ampelintervalle sei nicht geplant.

Kritik an Vermüllung

Neben der Verkehrssituation macht Bettina Lichner die zunehmende Vermüllung und Verwahrlosung des Umfelds zu schaffen; Gäste hätten zudem von Drogenhandel berichtet. Sie selbst sei mehrfach auf der Straße bedroht und beschimpft worden, ihrem Vater habe man sogar Prügel angedroht. Alles in allem sei die Situation unerträglich geworden.

- Die **Lokalredaktion Essen** ist auch **bei WhatsApp!**
Abonnieren Sie hier unseren kostenlosen Kanal: [direkt zum Channel!](#)

In ihren Mails an die Stadt machte Bettina Lichner auch Vorschläge, die ihrer Ansicht nach zu einer Verbesserung führen könnten: stationäre Blitzer, Durchfahrtbeschränkungen für Schwer- und Autotransporte, mehr Kontrollen und besser abgestimmte Ampelschaltungen. Auch bauliche Veränderungen könnten, so meint sie, einige Probleme entschärfen.

Die städtischen Antwortschreiben, die der Redaktion vorliegen, bekunden zwar Verständnis, erklären im Großen und Ganzen aber, an der Situation nichts ändern zu können (Verkehr, Parkplätze, Straßenbahnlärm) oder bereits Maßnahmen ergriffen zu haben, die jedoch Zeit bräuchten (Drogenhandel, Sicherheit).

Hostel im Essener Nordviertel wird aktuell von Pächter betrieben



Auch der zunehmende Verkehr direkt vor der Tür macht der Familie zu schaffen.
© FUNKE Foto Services | Christof Köpsel

Das Efeu an der Fassade hat die Zeit überdauert, vom Elan der Familie ist indes wenig übrig geblieben: Claus Lichner ist herzkrank, auch seiner Frau geht es gesundheitlich schlecht.

Bettina Lichner hat mit ihrem Hostel zwar Corona, die Lockdowns und die Angst vor der drohenden Insolvenz überstanden. Doch das alles hat sie Kraft gekostet. Als das Schlimmste vorbei war, beschloss sie, den Betrieb aufzugeben, auch, um mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen zu können.

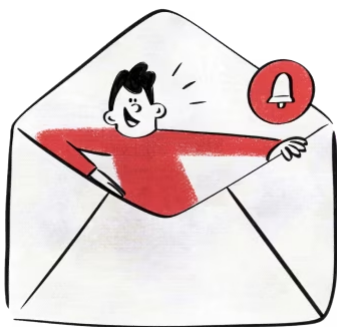
Essener Familie hofft auf Kaufinteressenten für das Gebäude

Heute wird das Hostel von einem Pächter betrieben, was sich im Nachhinein nicht als ihre beste Entscheidung herausgestellt habe, wie Bettina Lichner verrät. Sie selbst wolle allerdings um keinen Preis wieder den Betrieb übernehmen. Aktuell kümmert sie sich noch um vier Ferienwohnungen im Gebäude, aber so langsam sei es genug: „Ich habe mein ganzes Leben lang gearbeitet, war immer Workaholic, aber jetzt kann und will ich einfach nicht mehr.“

Claus Lichner hat Verständnis für seine Tochter: Er erwarte nicht von ihr, dass sie weitermache. Doch die Betroffenheit darüber, dass sein Lebenswerk an den Umständen zu zerbrechen droht, ist dem 82-Jährigen anzusehen. „Es tut weh“, sagt er.

Essen-Newsletter: [hier abonnieren](#) | **Social Media:** [Facebook](#), [Instagram](#) & [WhatsApp](#) | **Unsere Schwerpunkte:** [Polizei- und Feuerwehr](#) + [Innenstadt](#) + [Rot-Weiss Essen](#) + [Lokalsport](#) | **Nachrichten aus ganz Essen:** [Süd](#) + [Rüttenscheid](#) + [Nord](#) + [Ost](#) + [Kettwig und Werden](#) + [Borbeck und West](#) +++

Laut Verkaufsanzeige beträgt die Wohnfläche des Gebäudes 1360 Quadratmeter: Neben den Ferienwohnungen und dem Hostelbetrieb gibt es zwei kleine Ladenlokale, neun Mietwohnungen sowie sechs weitere Zimmer mit Toilette. Auch die 100 Quadratmeter große Kegelbahn ist aufgeführt. Verkaufspreis: 1,9 Millionen Euro.



Essen-Newsletter: Jetzt kostenlos anmelden!

Nachrichten, Service, Reportagen: Jeden Tag wissen, was in unserer Stadt los ist.



Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Dass ihre Schilderungen keine guten Verkaufsargumente sind, weiß Bettina Lichner selbst. Kaufen werde das Haus wohl nur jemand, der eine Vision davon habe, wie es werden könnte, der Energie und frische Ideen mitbringe und genug Optimismus, um dem Nordviertel eine baldige positive Entwicklung zuzutrauen. Sie selbst glaube nicht mehr daran.

Mehr lesen über